

Inhalt

- Gesundheitspolitische Positionen der BARMER zur Landtagswahl 1
- Kopfschmerzen plagen 50.000 junge Erwachsene in Schleswig-Holstein 2
- Kundenzentren der BARMER mit längeren Öffnungszeiten 3
- Sozialwahl 2017—Selbstverwaltung als tragende 4

Kontakt

Wolfgang Klink

wolfgang.klink@barmer.de

Telefon: 0800 3320 6085 3020

Mobil: 0170 761 47 48

www.barmer.de

www.twitter.com/BARMER_SH

Gesundheitspolitische Positionen der BARMER zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein

Welchen Anforderungen muss unser Gesundheitswesen gerecht werden? Wie soll sich die Gesundheitsversorgung in den nächsten Jahren weiterentwickeln? Jede Landesregierung setzt ihre eigenen Schwerpunkte in der Gesundheitspolitik und verändert damit den ihrer Verantwortung obliegenden Rahmen für die Versorgung der Versicherten und die Arbeit der Beschäftigten im Gesundheitssystem. So wird es auch in der kommenden Legislaturperiode sein.

Zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein legt die BARMER Landesvertretung ihre gesundheitspolitischen Positionen vor: Wir zeigen Herausforderungen auf, die es in der kommenden Legislaturperiode landespolitisch (mit) zu gestalten gilt. Die BARMER in Schleswig-Holstein trägt große Verantwortung für die gute gesundheitliche Versorgung ihrer rund 390.000 Versicherten im Land. Wir wollen diese Verantwortung wahrnehmen und uns intensiv an der Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Versicherten in Schleswig-Holstein beteiligen.

Ziel jeden politischen Handelns muss es sein, die Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern. Menschen brauchen die Sicherheit, dass ihnen im Krankheits- oder im Pflegefall schnell und zuverlässig die notwendige medizinische Behandlung und Betreuung zukommt. Zudem ist die Teilhabe am medizinischen Fortschritt ein hohes Gut. Die gesetzliche Krankenversicherung ist bereits heute ein sehr leistungsstarkes System, das jedoch ständig an die sich verändernden medizinischen, strukturellen und demografischen Bedingungen angepasst werden muss.

Die BARMER in Schleswig-Holstein zeigt in ihren gesundheitspolitischen Positionen verschiedene Themenfelder auf, die besondere Priorität besitzen.

Wir appellieren damit an die politisch Verantwortlichen, in diesem Sinne für eine gute Versorgung der Menschen im Land tätig zu werden.

Ambulante und stationäre Versorgung

- Stärkere Qualitätsorientierung in der Krankenhausplanung
- Qualitätsorientierte, bedarfsgerechte und sektorübergreifende Versorgungsplanung auf den Weg bringen
- Mehr Mitspracherechte der Krankenkassen in der Krankenhausplanung angesichts einer unzureichenden Investitionsfinanzierung des Landes

Notfallversorgung

- Das Konzept der Portalpraxen ist weiter zu verfolgen
- Eine Anlaufstelle zur Lenkung der Patienten in den zutreffenden Behandlungsbereich

Digitalisierung fördern

- Konsequenter Ausbau der Digitalisierung
- Voraussetzung sind ein konkreter Mehrwert für die Patienten und höchste Datenschutzerfordernungen
- Klare Spielregeln und Qualitätsstandards für den rasant wachsenden Markt

Prävention und Gesundheitsförderung

- Gemeinschaftliche Anstrengungen zur Gesundheitsförderung bei vulnerablen Gruppen
- Keine Begrenzung auf das Engagement der Kranken- und Pflegekassen
- Auch das Land Schleswig-Holstein, die Kommunen und weitere Sozialversicherungsträger müssen entsprechende Ressourcen einbringen

Weiterentwicklung der Pflege-Infrastruktur

- Eine quartiersnahe Pflegeinfrastruktur ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für Schleswig-Holstein und die Kommunen im Land
- Die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung der Versicherten muss in unveränderter Form Aufgabe der Pflegekassen bleiben

BARMER Arztreport 2017

Kopfschmerzen plagen 50.000 junge Erwachsene in Schleswig-Holstein

Immer mehr junge Erwachsene leiden unter Kopfschmerzen. Allein im Zeitraum von 2005 bis 2015 ist der Anteil der 18- bis 27-Jährigen mit Kopfschmerzdiagnosen um 42 Prozent gestiegen. Das geht aus dem aktuellen BARMER Arztreport hervor. Danach sind inzwischen 1,3 Millionen junge Erwachsene von einem ärztlich diagnostizierten Pochen, Klopfen und Stechen im Kopf betroffen, 400.000 mehr als noch im Jahr 2005. Die Zahl der Betroffenen in dieser Altersgruppe liegt in Schleswig-Holstein bei rund 50.000. Die Ursachen lassen sich aus den Daten leider nicht ableiten, doch vermutlich nimmt der Druck auf die jungen Leute stetig zu. „Der Alltag kann für Kopfschmerz-Patienten zur Qual werden und deren berufliche oder universitäre Existenz gefährden. Gerade junge Erwachsene brauchen



„Zahlreiche gesundheitliche und pflegerische Versorgungsbereiche liegen in der Gestaltungskompetenz der Bundesländer. In ihrer gesundheitspolitischen Positionierung legt die BARMER in Schleswig-Holstein Herausforderungen dar, die es in der kommenden Legislaturperiode landespolitisch (mit) zu gestalten gilt.“

Thomas Wortmann
Landesgeschäftsführer der BARMER
für Schleswig-Holstein



© BARMER

Die vollständigen gesundheitspolitischen Positionen der BARMER zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein finden Sie zum Download unter:

www.barmer.de/p007466

bessere Präventionsangebote. Sport, Entspannungstechniken oder eine gesunde Lebensführung könnten vielen Betroffenen aus der Pillenfalle helfen“, erklärt Schleswig-Holsteins BARMER Landesgeschäftsführer Thomas Wortmann.

Unterschiedliche Betroffenenrate auch in Schleswig-Holstein

Der Anteil junger Erwachsener mit einer Kopfschmerz-Diagnose in der Altersgruppe von 18 bis 27 Jahren ist auch in Schleswig-Holsteins Städten und Kreisen unterschiedlich hoch. Die meisten Betroffenen gibt es in Neumünster (17,1 Prozent) und Flensburg (17,0 Prozent). Deutlich weniger junge Erwachsene mit einer ärztlich dokumentierten Kopfschmerz-Diagnose gibt es in Stormarn (13,0 Prozent) und Dithmarschen (13,1 Prozent).

Besorgnis erregender Tablettenkonsum schon bei Kindern

Wie wichtig präventive Maßnahmen sind, zeigt sich am bedenklichen Tablettenkonsum bereits bei Kindern. So nehmen nach einer repräsentativen Umfrage der BARMER bereits 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen neun und 19 Jahren Medikamente ein, wenn sie Kopfschmerzen haben. 42 Prozent bekämpften den Schmerz sogar jedes Mal mit Arzneimitteln. Wer Kopfschmerztabletten regelmäßig oder gar übermäßig nimmt, riskiert jedoch seine Gesundheit, warnt der Autor des Arztreports und Geschäftsführer des AQUA-Instituts für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen in Göttingen, Prof. Dr. Joachim Szecsenyi.

Dunkelziffer bei Kopfschmerzen noch höher

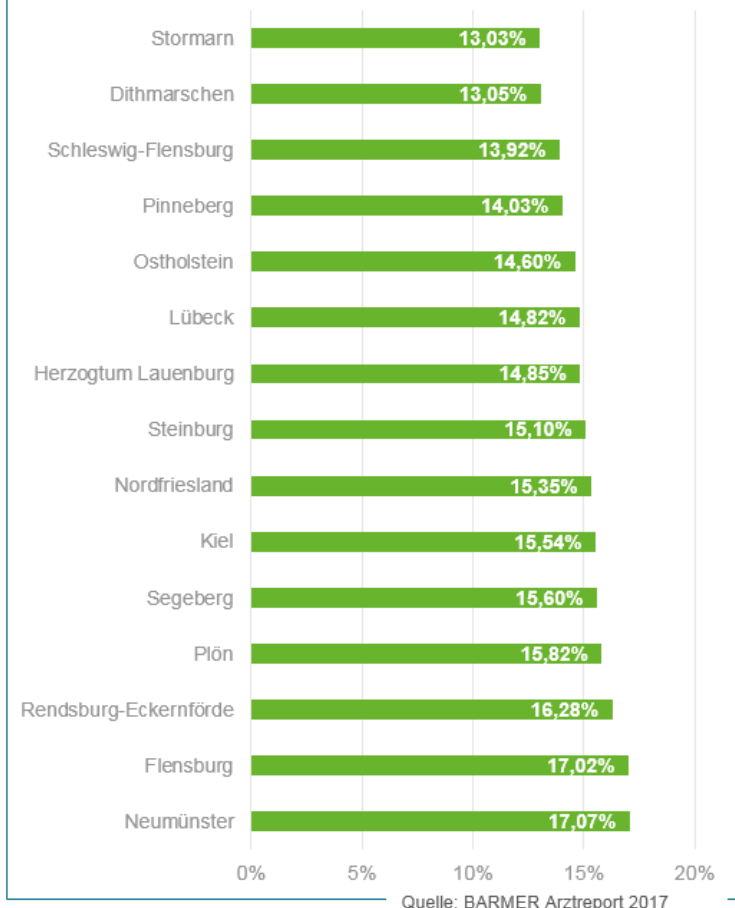
Der starke Anstieg der Kopfschmerzdiagnosen bei jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 27 Jahren ist umso bedenklicher vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Diagnosen über alle Altersklassen „nur“ um 12,4 Prozent zugenommen hat. Im Jahr 2015 waren 9,3 Prozent der Bevölkerung von Kopfschmerz betroffen. Am häufigsten wurden Kopfschmerzen im Alter von 19 Jahren diagnostiziert. „Ganz sicher haben noch viel mehr junge Menschen mit Kopfschmerz zu kämpfen, als uns aus ärztlichen Diagnosen bekannt ist. Doch diese Gruppe geht tendenziell seltener zum Arzt, weswegen wir sie auf anderem Wege erreichen müssen“, sagt Wortmann. Auch deshalb unterstützt die BARMER die Aktion „KopfHoch!“. Sie richtet sich an Studierende und soll ihnen helfen, Kopfschmerzattacken künftig deutlich zu reduzieren.

Kopfschmerzprävention via App

Erfolgversprechend in Sachen Kopfschmerzprävention ist auch eine von der BARMER geförderte Migräne- und Kopfschmerz-App. Wortmann: „Die App ‘M-sense’ ist ein digitaler Assistent für Menschen mit Kopfschmerzen. Sie macht die individuellen Ursachen aus und analysiert den Verlauf von Migräne und Spannungskopfschmerzen. Diese Dokumentationen können dem behandelnden Arzt eine wichtige Hilfe bei der Therapie sein. Nicht zufällig ist ‘M-sense’ die einzige App zur Kopfschmerzprävention, die auf dem deutschen Markt als Medizinprodukt zertifiziert ist.“ Gemeinsam mit der Telekom wird die BARMER in Kürze ein Pilotprojekt starten, um die App weiterzuentwickeln. Betroffene Telekom-Mitarbeiter würden dabei neue Funktionen von ‘M-sense’ wie die therapeutische und präventive Begleitung testen.

Anteil junge Erwachsene (18-27 Jahre) mit Kopfschmerz-Diagnose nach Kreisen 2015

(ind. standardisiert; ICD 10: G43, G44, R51)



„Der Alltag kann für Kopfschmerz-Patienten zur Qual werden und deren berufliche oder universitäre Existenz gefährden. Gerade junge Erwachsene brauchen bessere Präventionsangebote. Sport, Entspannungstechniken oder eine gesunde Lebensführung könnten vielen Betroffenen aus der Pillenfalle helfen.“

Thomas Wortmann
Landesgeschäftsführer der BARMER
für Schleswig-Holstein

Migränemittel-Missbrauch kann zu Dauerkopfschmerz führen

Alarmierend ist laut BARMER Arztreport auch die Verordnungsrate von Migränemitteln. Die Verordnungsrate von Migränemitteln stieg bei den 18- bis 27-Jährigen in der Zeit von 2005 bis 2015 um ganze 58 Prozent an. Über alle Altersklassen hinweg betrachtet gab es lediglich einen Anstieg um 9,9 Prozent. Als Migränemittel wurden fast ausschließlich Mittel aus der Substanzgruppe der Triptane, vor allem Sumatriptan, verordnet. Sie gelten als Wundermittel für Migräne-Patienten, haben jedoch unerfreuliche Nebenwirkungen, nämlich Kopfschmerzen. „Die Dosis macht das Gift. Wer immer wieder zu Medikamenten greift, um Kopfschmerzen los zu werden, landet im schlimmsten Fall in einem Teufelskreis aus Tablettenkonsum und Dauerkopfschmerzen. Die Betroffenen sitzen dann in einer Pillenfalle“, so BARMER Landeschef Wortmann. In Schleswig-Holstein ist der Anteil junger Erwachsene, denen vom Hausarzt oder Neurologen Migränemittel verordnet werden, besonders hoch.

Verbesserte Services:

Kundenzentren der BARMER in Schleswig-Holstein mit längeren Öffnungszeiten

Vom 18. April an gelten in allen Kundenzentren der BARMER in Schleswig-Holstein kundenfreundliche lange Öffnungszeiten. Die Teams in den landesweit 17 Geschäftsstellen stehen dann montags bis donnerstags von 9 bis 18:30 Uhr und freitags von 9 bis 16 Uhr für persönliche Gespräche zur Verfügung. Gleichzeitig wird die Zahl der Kundenberater an allen Orten erhöht.

Darüber hinaus wird auch die telefonische Erreichbarkeit weiter ausgebaut. Versicherte und Interessierte können sich rund um die Uhr unter der kostenfreien zentralen Servicenummer 0800 333 1010 in allen Fragen zur Kranken- und Pflegeversicherung an die Berater wenden. „Entsprechend der veränderten Bedürfnisse unserer Versicherten verbessern wir stetig unsere Angebote und setzen mit den erweiterten Services neue Maßstäbe. Ich bin sicher, dass wir damit unsere Attraktivität für die eigenen Versicherten, aber auch für viele Interessierte, deutlich steigern“, erläutert Schleswig-Holsteins BARMER Landesgeschäftsführer Thomas Wortmann.

Mobile Beratung, Chat oder Video-Telefonie

Alle Geschäftsstellen der BARMER bieten weiterhin auch außerhalb der Geschäftsräume und Öffnungszeiten Beratungsmöglichkeiten an. Ältere oder nicht mobile Versicherte besuchen sie gern zu Hause, Berufstätige selbstverständlich auch nach Feierabend. Zudem sind Kundenberater jederzeit über Chat oder Video-Telefonie erreichbar und beantworten auch dort gern alle Fragen.

Ganz bequem lassen sich viele Anliegen bei der BARMER auch direkt online erledigen, ob Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung hochladen, Mitgliedsbescheinigung ausdrucken, Krankheitskostenrechnungen aus dem Ausland zur Erstattung hochladen und vieles mehr. „Angelegenheiten online zu erledigen, liegt auch bei der Kommunikation mit der Krankenkasse voll im Trend. Dies zeigen uns die stetig steigenden Nutzerzahlen. Die Wünsche und Vorlieben unserer Kunden sind unser Auftrag, die Online-Services weiter auszubauen“, so Wortmann.



Weitere Informationen und den vollständigen BARMER Arztreport 2017 finden Sie zum Download unter:

www.barmer.de/p007233

„Entsprechend der veränderten Bedürfnisse unserer Versicherten verbessern wir stetig unsere Angebote und setzen mit den erweiterten Services neue Maßstäbe. Ich bin sicher, dass wir damit unsere Attraktivität für die eigenen Versicherten, aber auch für viele Interessierte, deutlich steigern.“

Thomas Wortmann
Landesgeschäftsführer der BARMER
für Schleswig-Holstein

Serviceorientierung auf allen Wegen

Zu der in Schleswig-Holstein jetzt umgesetzten bundesweiten neuen Ausrichtung der BARMER gehört auch eine Modernisierung der Kundenzentren. Nach den Geschäftsstellen in Eckernförde und Bad Segeberg wird diese auch in weiteren Geschäftsstellen in Schleswig-Holstein Zug um Zug erfolgen. Versicherte und Interessierte erwartet dort ein neues Beratungskonzept in vollkommen neu gestalteten Räumen. „Wir bauen die 17 Standorte in Schleswig-Holstein aus und richten spezielle Beratungszonen für die Kundenberatung ein. In den neuen Räumlichkeiten schaffen wir damit ein angenehmes Ambiente, das mehr Platz für persönliche und vertrauliche Gespräche bietet“, erläutert Wortmann.



© BARMER

Das neue BARMER Kundenzentrum in Eckernförde

Informationen zu den Services gibt es unter:
www.barmer.de/meine-barmer

Sozialwahl 2017



Für Gesundheit & Rente

Sozialwahl 2017

Selbstverwaltung ist tragende Säule der Sozialversicherung

Neben der Wahl des Landtages in Schleswig-Holstein ist 2017 auch das Jahr der Sozialwahl. Die schleswig-holsteinischen Versicherten wählen die Parlamente der Selbstverwaltungen bei der Deutschen Rentenversicherung Bund, bei der BARMER sowie weiteren Ersatzkassen. In der Selbstverwaltung setzen sich kompetente Frauen und Männer ehrenamtlich für die Interessen der Beitragszahler und Rentner ein. „Die Selbstverwalter sind nah bei den Menschen und kennen deren Interessen. Denn sie sind selbst Versicherte und deshalb Experten in eigener Sache“, erklärt Schleswig-Holsteins BARMER Landesgeschäftsführer Thomas Wortmann. Gegenüber der Politik setzt sich die Selbstverwaltung für eine starke, faire und unabhängige Sozialversicherung ein. Deshalb ist jede Stimme bei der Sozialwahl 2017 wichtig: Sie stärkt die Selbstverwaltungen, damit sie die Renten- und Krankenversicherung im Sinne der Versicherten und Rentner mitgestalten und deren Zukunftsfähigkeit sichern können.

Drittgrößte Wahl in Deutschland

Die Sozialwahl ist nach der Bundestagswahl und der Europawahl die drittgrößte Wahl in Deutschland. Sie findet alle sechs Jahre statt und ist eine reine Briefwahl. Die Stimmabgabe ist ausschließlich per Post möglich und natürlich portofrei – die über 100.000 Briefkästen der Post sowie viele DHL-Stationen sind die Wahlurnen. Die Wahlunterlagen mit dem roten Wahlbriefumschlag erhalten die schleswig-holsteinischen Versicherten und Rentenempfänger der Deutschen Rentenversicherung Bund ab Mitte April per Post. Spätestens am 31. Mai 2017 müssen die roten Wahlbriefe bei den Versicherungsträgern eingegangen sein. Die Versicherten der BARMER sind erst am Herbst zur Wahl aufgerufen. „Die rund 310.000 Wahlberechtigten

„Die Selbstverwalter sind nah bei den Menschen und kennen deren Interessen. Denn sie sind selbst Versicherte und deshalb Experten in eigener Sache“

Thomas Wortmann
Landesgeschäftsführer der BARMER
für Schleswig-Holstein



© BARMER

BARMER Mitglieder in Schleswig-Holstein, das sind diejenigen Beitragszahler, die am 1. Mai 2017 das 16. Lebensjahr vollendet haben, bekommen die Unterlagen zur Wahl des BARMER Verwaltungsrates erst Anfang September. Grund dafür ist der zum 1. Januar 2017 erfolgte Zusammenschluss von BARMER GEK und Deutscher BKK zur neuen BARMER und die dadurch einzuhaltenden Fristen zur Vorbereitung der Wahl“, erläutert Wortmann.

Wer wird gewählt

Bei der Sozialwahl kandidieren Versicherte der jeweiligen Sozialversicherungsträger. Die Kandidaten sind also Experten für die Anliegen der Versicherten. Als gewählte Vertreter setzen sie sich für die Interessen der Versicherten und Rentner ein, ob für eine bürgernahe und zukunftsfeste Rentenversicherung oder für eine sichere und hochwertige Gesundheitsversorgung. Als Mitglieder der Solidargemeinschaft kennen die Kandidaten jedoch nicht nur die Bedürfnisse der Versicherten. Sie bringen ebenso großen Sachverstand im Bereich der Sozialversicherung ein. Die Kandidaten werden nicht direkt gewählt, sondern sie treten gemeinsam in Listen an. Die Zusammenstellung der Listen übernehmen Organisationen, wie zum Beispiel Gewerkschaften und andere Arbeitnehmervereinigungen mit sozial- und berufspolitischen Zielen. Versicherte können auch Freie Listen aufstellen. Alle gewählten Vertreter engagieren sich ehrenamtlich.

Die Selbstverwaltung der BARMER

27 gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Versicherten übernehmen bei der BARMER gemeinsam mit drei Arbeitgebervertretern wichtige Aufgaben, um die Leistungsfähigkeit zu gewährleisten. Zusammen bilden sie den Verwaltungsrat, der zum Beispiel den Vorstand beaufsichtigt, selbst Initiativen auf den Weg bringt, die Interessen der Versicherten wahrnimmt und dafür sorgt, dass sich unser Gesundheitssystem, orientiert an den Bedürfnissen der Versicherten, weiterentwickelt.

Der Verwaltungsrat der BARMER entspricht annähernd dem Aufsichtsrat einer privatwirtschaftlich tätigen Aktiengesellschaft.

- Er bestimmt die Grundzüge der Sozial- und Kassenpolitik der BARMER
- Er wählt und überwacht die Arbeit der Mitglieder des Vorstandes, nimmt die Jahresrechnung ab und beschließt über die Entlastung des Vorstandes
- Der Verwaltungsrat besitzt das Haushaltsrecht
- Er beschließt die Satzung der BARMER und entscheidet damit auch über freiwillige Versicherungsleistungen
- Die Selbstverwaltung beschäftigt sich über die Widerspruchsausschüsse auch mit ganz konkreten und individuellen Versichertenangelegenheiten

Unser Service

- Presseinfos, Grafiken und Reporte zur Versorgungsforschung gibt's im Presseportal: www.barmer.de/presse-sh
- Das BARMER online-Magazin: www.barmer-magazin.de
- Folgen Sie uns auf Twitter für tagesaktuelle Gesundheitsnews: [www.twitter.com/BARMER_Presse](https://twitter.com/BARMER_Presse) und [www.twitter.com/BARMER_SH](https://twitter.com/BARMER_SH)

„Miteinander Lösungen finden und Ideen entwickeln“ – das war die leitende Motivation für Bernd Heinemann Kontakt zur Selbstverwaltung der BARMER aufzunehmen. „Der Blick durch die Brille der Versicherten auf die Versorgung durch eine Krankenkasse war für mich sehr spannend. Ich möchte gerne, dass meine Kasse mich gut behandelt, dass sie mir zuhört, dass sie mir hilft – in Notsituation ganz besonders“, sagt Heinemann. Für Heinemann fordert das, immer wieder eine Balance zu schaffen: „Ich muss sowohl darauf achten, dass die Kasse nicht sinnlos ihr Geld verpulvert, als auch Leistungen und Perspektiven im Blick behalten. Und: Darauf achten, dass sie zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, so zufrieden, dass sie mich auch zufrieden beraten können.“

Bernd Heinemann
Vorsitzender des Verwaltungsrates
der BARMER



© BARMER

Das vollständige Portrait von Bernd Heinemann und alle Informationen rund um die Sozialwahl finden Interessierte unter :

www.sozialwahl.de